

Zum 40. Todestag von Albert Carlen – aus der Sicht eines ehemaligen Schülers

Dr. Albert Carlen war von 1961 bis 1971 Rektor des Kollegiums Spiritus Sanctus in Brig. Er war, wie seine Vorgänger, ein geistlicher Herr, aber im Vergleich zu diesen stand er für einen anderen, moderneren, liberaleren Zeitgeist. Dazu wird wohl sein Germanistikstudium an den Unis von Zürich und Freiburg das Seinige dazu beigetragen haben. Er war zwar als Rektor immer noch ein fast unumschränkter Herrscher auf dem Briger Bildungshügel, aber eben ein «aufgeklärter Herrscher». Gegenüber den staatlichen Behörden in Sitten trat er ausgesprochen souverän und selbstbewusst auf. Mich, seinen damaligen Schüler, erinnerte er immer an einen Renaissancefürsten, auch aufgrund seiner Erscheinung. Er war ein gross gewachsener, stattlicher, ja schöner Mann mit einem geradezu klassischen Profil, und er beweg-

te sich in seiner Soutane stets elegant und weltmännisch. Er unterrichtete mich zuerst in Kunstgeschichte und später, in meinen beiden letzten Jahren als Briger «Student», in Deutsch. Auf beiden Gebieten waren seine fachliche Kompetenz und sein didaktisches Talent schier unübertreffbar. In Kunstgeschichte – und natürlich auch auf der unvergesslichen Kunstreise nach Florenz – brachte «s'Carli» mir und meinen Klassenkameraden vor allem den Geist der Renaissance und des Humanismus nahe, und er beeindruckte uns zudem mit seinem ausgeprägten zeichnerischen Talent. Noch stärker war dann sein Einfluss als Professor in Deutsch. Seine persönlichen Freundschaften mit den namhaften Schriftstellern Carl Zuckmayer, Edzard Schaper und Reinhold Schneider imponierten uns. Auch warf er nach Belieben –

und vielleicht ein wenig selbstverliebt – mit Zitaten aus Goethes «West-östlichem Divan» und aus anderen klassischen Werken um sich. Aber auch vor modernen Autoren wie einem Gottfried Benn machte er – im Gegensatz zu früheren Deutschlehrern – im Literaturunterricht nicht halt. Er hielt uns stets zur Kreativität an und hatte Freude an eigenständigen Interpretationen literarischer Texte. Besonders beeindruckend fand ich, dass er, ein Geistlicher, uns seine Begeisterung für das literarische Werk des Marxisten und Atheisten Bertolt Brecht vermitteln konnte und wollte. Eine solche geistige Weite waren wir damals am Kollegium nicht gewohnt. Zudem hatte Albert Carlen jede Menge Humor und unterhielt uns mit allerhand lustigen Sprüchen und köstlichen Episoden aus seinem Leben. Zu meiner Klasse hat-

te er einen guten Draht, und er vertraute uns auch weniger erfreuliche, z. T. private Erlebnisse an. Eines steht fest: Ohne die Deutschstunden beim «Carli» hätte ich später an der Uni Basel nicht Germanistik studiert. In seinen beiden letzten Jahren als Rektor des Kollegiums – also nach meinem Abgang als dortiger Schüler – kam Albert Carlen mit einer durch die Nachwehen der 68er-Studentenunruhen zunehmend aufmüpfigeren Schülerschaft nicht mehr gut zurecht. Der «linke», liberale und progressive Zeitgeist hatte ihn, der diesen Zeitgeist am Kollegium eingeleitet hatte, links überholt, nein, geradezu überrollt. Das schmerzte nicht nur ihn, sondern auch mich, seinen ehemaligen Schüler, denn das hatte Professor Dr. Carlen nun wirklich nicht verdient!

Charles Stünzi, Brig-Glis